

Nachhaltigkeitsstandards

RAUS AUS DEM DSCHUNGEL

Mehrere hundert Initiativen befassen sich mittlerweile mit CSR. Die Anzahl an Standards, Kennzeichnungen und Zertifizierungen ist uferlos. Ein erster Überblick. Text: Altan Dayankac

FÜR KONZERNE IST Nachhaltigkeit längst von strategischer Bedeutung. Aber auch im Mittelstand rückt das Thema stärker in den Fokus, auch wenn zum Teil noch die Strukturen fehlen. Denn auch hier werden globale Verknüpfungen und Abhängigkeiten immer tiefer in die Unternehmen sowie in die Lieferanten- und Beschaffungskette getragen. Für eine sinnvolle Steuerung der Nachhaltigkeitsaktivitäten lohnt es sich daher, die Perspektive eines multinationalen Konzerns und die eines mittelständischen Lieferanten einzunehmen. Dabei setzen sich die Anforderungen für alle Organisationen aus politisch-rechtlichen Vorgaben, Risiken in der Lieferkette, kritischen Investoren und aus einer zunehmend wachsenden gesellschaftlichen Erwartungshaltung zusammen.

RISIKOBEHERRSCHUNG

Die Einbindung der Stakeholder sowie das Risikomanagement können als der alles umspannende Bogen betrachtet werden. Um die vielfältigen Anspruchsgruppen bedienen und die Risiken aus der eigenen Organisation sowie ihrer Lieferkette beherrschen zu können, haben sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie Lieferantenaudits und -bewertung etabliert. Mit Nachhaltigkeitsberichten werden im Wesentlichen Kunden, Investoren, Mitarbeiter und Nicht-Regierungsorganisationen informiert. Die Unternehmen können auf freie oder standardisierte Formate zurückgreifen. Die verschiedenen Formate beziehen sich meist auf die OECD-Leitsätze für multinationale Un-

ternehmen, die Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO) und die UN-Menschenrechtscharta.

Die Global Reporting Initiative (GRI) mit der aktuellen Version G4 und der UN Global Compact (UNGC) sind die bekanntesten und gängigsten Formate. Während das UNGC nur zu einer Selbstauskunft zu zehn definierten Prinzipien auffordert, müssen für den GRI G4 weitreichende Informationen bereitgestellt werden. Eine Alternative in Deutschland ist der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK). Hier handelt es um ein an den GRI G4 angelehntes Format, welches einen Kriterienkatalog mit 20 Themen umfasst. Entscheiden sich Organisationen für eine freie Ausgestaltung, bietet sich der Leitfaden ISO 26000 zur Orientierung an.

Für nachhaltigkeitsgetriebene Börsenindizes (z.B. Dow Jones Sustainability Index, FTSE4good Indices, NYSE Euronext) oder relevante Investoreninitiativen (z.B. Carbon Disclosure Project) müssen Nachhaltigkeitsberichte zusätzlich extern, durch unabhängige Dritte, nach dem offenen AA1000AS-Standard oder dem Standard der Wirtschaftsprüfer ISAE 3000 verifiziert werden. Durch politische Vorgaben wie die EU-Richtlinie 2014/95/EU zur Berichterstattung von nichtfinanziellen Kennzahlen ab 2017 ist von einer weiteren Zunahme der externen Berichtsverifizierung auszugehen.

Neben der Berichterstattung ist die Begutachtung und Bewertung der Lie-

Managementsysteme zur Nachhaltigkeit

Übersicht über Standards unterschiedlicher Branchen

Standard	Branchen	Bemerkungen
ISO 26000	alle	<ul style="list-style-type: none"> berücksichtigt sieben Kernthemen (z.B. Organisationsführung, Menschenrechte, faire Betriebs- und Geschäftspraktiken) keine zertifizierbare Managementsystem-Norm, nur Leitfaden fasst Handlungsfelder für gesellschaftlich verantwortliches Managementsystem zusammen
SA8000	alle	<ul style="list-style-type: none"> zertifizierbares Managementsystem mit Fokus auf Arbeitsrechten und -bedingungen Themen: Kinderarbeit, Arbeit unter Zwang, Gesundheit & Sicherheit, Vereinigungsfreiheit, Diskriminierung, Disziplinierung, Arbeitszeiten, Vergütung und Managementsystem
SR10	alle	<ul style="list-style-type: none"> zertifizierbares Managementsystem in Anlehnung an ISO 26000 sehr gute Integration in bereits bestehende Managementsysteme wie ISO 9001, ISO 14001, BS OHSAS 18001, SA8000 möglich
TfS (Together for Sustainability)	Chemie	<ul style="list-style-type: none"> von führenden Chemieunternehmen für standardisierte Bewertung von Lieferanten entwickelt Fragenkatalog mit Vertiefung Betriebs- und Arbeitssicherheit Vor-Ort-Audit bei Lieferanten durch externen Dienstleister kann Selbstbewertung ergänzen
SEDEX (Supplier Ethical Data Exchange)	alle	<ul style="list-style-type: none"> Initiative zur Verbesserung der ethischen und verantwortungsvollen Geschäftspraktiken in globalen Lieferketten Fragenkatalog mit Schwerpunkt Arbeitsrechte und Arbeitsbedingungen
PSCI (Pharmaceutical Supply Chain Initiative)	Pharma	<ul style="list-style-type: none"> Initiative von Pharma- und Gesundheitsunternehmen zur Bewertung von Lieferanten hinsichtlich Arbeit, Gesundheit und Sicherheit, Umwelt, Ethik und Managementsysteme Audit mit Vertiefung Arbeits- und Produktsicherheit
BSCI (Business Social Compliance Initiative)	alle	<ul style="list-style-type: none"> Plattform zur Verbesserung der sozialen Standards in einer weltweiten Wertschöpfungskette basiert auf drei Säulen: Auditierung von Produktionsstätten, Schulung der Lieferanten, kontinuierlicher Dialog mit Stakeholdern Audit mit Schwerpunkt Arbeitsrechte und Arbeitsbedingungen
EICC (Electronic Industry Citizenship Coalition)	Elektronik	<ul style="list-style-type: none"> Initiative führender Elektronikunternehmen Audit mit Vertiefung Arbeitsrecht und Arbeitsbedingungen

Quelle: DQS

ferantenkette ein wichtiger Baustein. Dafür können Organisationen auf Branchenstandards oder sogar branchenübergreifende Standards (siehe Tabelle) zurückgreifen. Ebenso kommen Selbstbewertungen oder Code-of-Conduct-Audits in Betracht.

Einige Branchenverbände haben für ihre Mitglieder und deren Lieferanten standardisierte Formate und Auswertungen entwickelt. Diese Brancheninitiativen bedienen sich in der Regel externer Anbieter von CSR-Plattformen und Datenbanken. Die Lieferantenbewertung läuft dabei oft in zwei Schritten ab: Zunächst erfolgt eine Selbstauskunft mittels eines Fragenkatalogs. Erst im zweiten Schritt werden dann zusätzliche Lieferantenaudits eingefordert. Die Umsetzung dieser Audits geschieht oft mittels Fragenkata-

logen, einer festgelegten Bewertung und durch unabhängige Zertifizierungsgesellschaften. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Instrumente zwar viele Nachhaltigkeitsthemen aufgreifen, jedoch unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Alle Brancheninitiativen verfolgen aber das Ziel, dass die Audits zu einer Lieferantentwicklung und damit zur Reduzierung der Risiken in der Lieferkette beitragen. Großkonzerne mit einem hohen Lieferantenvolumen verlassen sich darüber hinaus auf die Umsetzung ihres Code of Conduct bei den Lieferanten. Auch hier wird auf Basis von Checklisten oder durch Audits die Einhaltung sichergestellt. ▲

Altan Dayankac ist Produktmanager Nachhaltigkeit bei der Zertifizierungsgesellschaft DQS in Frankfurt am Main.